Freitag, den 7. Mai 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für die Stadt u. den Kreis Saarlautern

Schriftleitung u. Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf 3036, Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstr. 15, Fernruf 6082; Lebach, Tholeyer Str. 11, Fernruf Lebach 30. Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl., RM. 1.70, durch die Post RM. 1.65 und 36 Pfg. Zustellgeld. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. - Gerichts- u. Erfüllungsort ist Saarlautern. Anzeigenschluß 17 Uhr.

72. Jahrgang — Nummer 105

Treue, Kampfbereitschaft, Siegesbewußtsein!

Italien geschlossen hinter dem Duce — Machtvolle Treuekundgebung für den Gründer des Imperiums — Ansprache Mussolinis: „Wir werden nach Afrika zurückkehren!" — Appell des faschistischen Führerkorps vor Parteisekretär Scorza

dnb. Rom, 6. Mai. Auf der Piazza Venezia fand Mittwoch abend eine gewaltige Kundgebung der Gefolgschaftstreue und der Verbundenheit des italienischen Volkes mit dem Duce statt. Im Anschluß an einen Empfang sämtlicher Hoheitsträger der Faschistischen Partei aus den italienischen Provinzen durch den neuernannten Parteisekretär Minister Scorza sammelte sich auf dem weiten Platz vor dem Palazzo Venezia eine gewaltige vieltausendköpfige Menschenmenge, die dichtgedrängt auch die nebenliegenden Straßen füllte. Faschistische Kampfbünde hatten mit ihren Fahnen unmittelbar vor dem Tor des Palazzo Venezia Aufstellung genommen. Als sich die Tür des historischen Balkons, von dem aus der Duce so oft in den zwanzig Jahren des faschistischen Regimes zu seinem Volk gesprochen hat und von dem aus er am 10. Juni 1940 die Kriegserklärung Italiens an England und Frankreich verkündete, öffnete, brach ein Sturm des Jubels los. Der Ruf: „Duce! Duce!" hallte über den weiten Platz. Mit dem faschistischen Gruß und stürmischen Beifallsrufen empfing die Bevölkerung Roms den Duce, der mit dem faschistischen Gruß antwortete.

Der Duce hielt sodann eine kurze Ansprache: „Vor sieben Jahren ist von dieser Stelle aus", so sagte Mussolini, „der Abschluß der afrikanischen Kämpfe und die Bildung des italienischen Imperiums verkündet worden. Diese Entwicklung ist heute keineswegs abgeschlossen. Wenn die Ereignisse der letzten Zeit zu der gegenwärtigen Lage geführt haben, so bedeutet dies nur eine Pause und nicht den Abschluß einer Entwicklung. Italien muß und wird nach Afrika zurückkehren". Als der Duce noch einmal erklärte: „Wir werden nach Afrika zurückkehren", brach tosender, nicht endenwollender Beifall aus.

Das ganze Sehnen und Trachten vieler Millionen Italiener, so fuhr der Duce fort, geht dahin, nach Afrika zurückzukehren und dort die historische Mission weiterzuführen, die Italien auf dem afrikanischen Kontinent übernommen hat. Gott ist gerecht. Italien ist unsterblich. Wir werden siegen. Wir müssen den Frontkämpfern die Ehre erweisen und alle Verräter, alle Feiglinge und Schwächlinge von uns weisen. Den Verrätern aller Art gehört das Blei. „Drei kategorische Forderungen beherrschen heute", so erklärte der Duce zum Schluß, „das ganze italienische Volk: Ehre den Frontkämpfern, Verachtung für die Feiglinge, das Blei den Verrätern. Für die Millionen von Italienern, die sich nach Afrika zurücksehnen, gibt es nur ein Heilmittel: die Rückkehr. Und wir werden zurückkehren".

Der kurzen Ansprache folgten erneut stürmische Beifallskundgebungen. Mit dem Gesang der nationalen Hymnen schloß die eindrucksvolle Kundgebung auf der Piazza Venezia, die von neuem die unerschütterliche Treue, Liebe und unlösbare Verbundenheit des italienischen Volkes mit dem Duce zum Ausdruck brachte.

Der neuernannte Parteisekretär, Minister Scorza, nahm am Mittwochnachmittag im Teatro Adriano in Rom die Meldung der politischen Leiter der Hauptleitung sowie der Provinzleitungen der Faschistischen Partei entgegen. Der Meldung wohnten bei: Die Mitglieder des Faschistischen Großen Rates, die Minister und Unterstaatssekretäre, die Angehörigen des Direktoriums und die Inspektoren der Faschistischen Partei, die Obersten Parteidirektorien.

Das Theater war in einer der Zeit entsprechenden Weise ausgeschmückt. Um die Galerie schlang sich ein Spruchband: „Wir werden siegen."

Nach dem Gruß an den Duce nahm Parteisekretär Minister Scorza das Wort:

Grundlage jeder Betrachtung sei der faschistische Mensch, so führte er aus. Der faschistische Mensch müsse sich vor allen anderen Menschen unterscheiden durch seine Ehrenhaftigkeit im wahrsten Sinne des Wortes, d. h. durch Ehrenhaftigkeit im Denken und Fühlen, und in seinem Verhältnis zu seinen Mitmenschen bei der Erfüllung seiner Aufgabe. „Faschist sein, heißt vor allem Kämpfer sein, heißt, den Kampf suchen und wünschen, heißt, Hindernisse suchen und überwinden, heißt den Feind suchen und vernichten." Die Partei stelle immer noch die Revolution dar, und werde sie weiterhin darstellen. „Die Faschistische Partei ist die Revolution selbst", sagte Minister Scorza, „da sie in allen ihren Handlungen und allen ihren Zielsetzungen auf die neue Ordnung im Innern des Landes wie jenseits der Grenzen abzielt".

Die Rede des Parteisekretärs wurde von den politischen Leitern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach Abschluß der Kundgebung begaben sich die Mitglieder der Regierung sowie alle an der Kundgebung im Teatro Adriano teilnehmenden politischen Leiter mit dem Parteisekretär Minister Scorza auf die Piazza Venezia, wo bereits eine nach Hunderttausenden zählende Volksmenge wartete.

109 Sowjetflugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 6. Mai. Die sowjetischen Luftstreitkräfte erlitten am 6. 5. im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront besonders schwere Verluste. Bisher liegen Meldungen über den Abschuß von 109 bolschewistischen Flugzeugen vor, von denen 93 in Luftkämpfen und 16 durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen wurden. Die Mehrzahl der Sowjetflugzeuge wurde im Raum von Orel vernichtet. Hier hatten die Bolschewisten einen Flugplatz anzugreifen versucht. Jäger und Flakartillerie bereiteten dem feindlichen Verband eine vernichtende Niederlage. Der Verband wurde im Verlaufe einer kurzen aber heftigen Luftschlacht versprengt und die Hälfte der in den Raum von Orel vorgestoßenen feindlichen Flugzeuge abgeschossen.

Anglo-amerikanischer Einfluß wird ausgeschaltet

Tojo über Japans Entschlossenheit und Kampfziele — Besuch in Manila — Ansprache an die Filipinos

dnb. Tokio, 6. Mai. Das Informationsamt der japanischen Regierung gab am Donnerstagvormittag bekannt, daß Ministerpräsident Tojo am 5. Mai zu einer Inspektion der Militärverwaltung, der Militärlage und zu Besprechungen mit dem Chef der Zivilverwaltung auf den Philippinen, Vargas, in Manila eingetroffen ist.

Zu Ehren des unerwartet in Manila eingetroffenen japanischen Ministerpräsidenten Tojo fand am Donnerstagmorgen im dortigen Luneta-Park eine Massenkundgebung statt, an der über 400 000 Personen teilnahmen. Es dürfte dies die größte Veranstaltung gewesen sein, die Manila jemals erlebte. Als Premier Tojo auf der Rednertribüne erschien, wurde er durch minutenlange Ovationen herzlich willkommen geheißen. In ihren Begrüßungsansprachen gaben die Vertreter der philippinischen Zivilbehörden, an ihrer Spitze der Chef der Verwaltung, Vargas, dem Wunsche und der Entschlossenheit der 18 Millionen Bewohner der Philippinen Ausdruck, mit allen Kräften an dem Aufbau des neuen und besseren Landes der Philippinos mitzuarbeiten als Beitrag zum Aufbau des neuen ostasiatischen Lebensraumes.

Ministerpräsident Tojo erklärte, er sei tief beeindruckt von der Zusammenarbeit der Behörden bzw. der Bevölkerung der Philippinen mit den japanischen Streitkräften beim Wiederaufbau der neuen Philippinen. Die hierbei erzielten Erfolge seien als äußerst bemerkenswert zu bezeichnen. Unter völliger Verkennung und Mißachtung des nationalen Eigenlebens der Filipinos habe Amerika nichts anderes im Auge gehabt, als dieses Land auszubeuten und als Sprungbrett zu benutzen für die völlige Beherrschung des übrigen Ostasien. Die dringende Forderung der Filipinos nach Unabhängigkeit habe man mit schönklingenden, aber leeren Versprechungen abgetan. Tojo erinnerte daran, daß Japan und die Philippinen vor Jahrhunderten bereits auf wirtschaftlichem Gebiet eng zusammenarbeiteten. Beide Völker gehörten der ostasiatischen Familie an. Japan habe im Verlaufe dieses Krieges große Erfolge erzielt und sei bereit, den Feind bis zur Vernichtung zu schlagen. Immer enger gestalte sich die Zusammenarbeit zwischen den Völkern Ostasiens einerseits und zwischen Japan und seinen Verbündeten in Europa andererseits. Japan sei, wie Tojo mit Nachdruck betonte, entschlossen, ein für allemal durch diesen Krieg den Einfluß der Amerikaner und Engländer in Ostasien zu beseitigen und zum Wohle der Völker dieses Gebietes einen dauernden Frieden zu begründen. In diesem Sinne appellierte er an alle Filipinos zur Zusammenarbeit mit Japan, damit auf diese Weise sobald als möglich auch ihrem Lande die völlige Unabhängigkeit gegeben werden könne. Japan seinerseits sei bereit, den Filipinos hierbei jede Unterstützung zukommen zu lassen.

Die Kundgebung schloß mit dem gemeinsamen Gesang eines japanischen Militärmarsches und mit der Nationalhymne der Filipinos, die dem Aufbau des Landes gewidmet ist.

Nach der Kundgebung hatte Premier Tojo eine längere Unterredung mit dem obersten Ratgeber der japanischen Militärverwaltung auf den Philippinen, dem früheren Verkehrsminister Murata.

Mac Arthur meldet sich wieder

dnb. Vigo, 6. Mai. Der amerikanische Fluchtgeneral Mac Arthur gab, so meldet Reuter, am Donnerstag eine Botschaft aus dem alliierten Hauptquartier im Südwestpazifik aus, in der es u. a. heißt: „Heute vor einem Jahr ergab sich Corregidor. Eigentlich ist es nur ein vom Krieg abgenutzter Felsen (!), der wie so viele andere Plätze dem Tode und Verderben geweiht ist. Bis wir die Flagge wieder aus dem Staub herausgehoben haben, stehen wir der Menschheit gegenüber ungerechtfertigt als demütige Bittsteller da."

USA-Schieber- und Schwarzhandelsgeschäfte

dnb. Stockholm, 6. Mai. Die amerikanische Wochenschrift „Time" bringt einen Bericht über die vom Office of Price Administration angestellten Untersuchungen auf dem Gebiet des Schwarzhandels. Danach seien die häufigsten Ueberschreitungen auf dem Benzinmarkt festzustellen, obwohl hierfür die schärfsten Strafen angesetzt seien. Der Schmuggel mit Benzinkarten nehme immer größeres Ausmaß an. Von 500 Tankstellen an der amerikanischen Ostküste hätten 70 v. H. die Bestimmungen des Office of Price Administration übertreten, und von 12 000 Lebensmittelhändlern hätten 40 v. H. die festgesetzten Höchstpreise überschritten. Da Gummireifen die erste Ware gewesen sei, mit der Schwarzhandel getrieben wurde, seien Reifen völlig aus dem Handel verschwunden. Das Office of Price Administration sei jedoch noch immer mit der Verfolgung der großen Gangsterorganisation beschäftigt, die den Reifenschmuggel zu einem System gemacht hatte.

Wie der Londoner „Daily Herald" berichtet, kam die Polizei in New York einer Gangsterbande auf die Spur, die mit gefälschten Benzinkarten die Versorgung von 50 000 Kraftwagenbesitzern regelmäßig durchführte. Die gutorganisierte Bande habe durch ihr Verfahren beinahe den Zusammenbruch der Treibstoffversorgung in New York verursacht. Bis jetzt seien 30 Personen verhaftet worden.

Ein Verfechter der Terrorangriffe

dnb. Stockholm, 6. Mai. Der dieser Tage durch einen Flugzeugunfall ums Leben gekommene General Andrews, der Oberbefehlshaber der für den europäischen Kriegsschauplatz bestimmten USA.-Luftstreitkräfte, war ein eifriger Verfechter der Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung. Er erklärte, so meldete damals Reuter, bei Uebernahme des Oberbefehls Anfang Februar d. J., als er in London eintraf:

„Wir tragen uns mit der Absicht, durch eine Verschärfung der Luftkriegführung zum totalen Krieg überzugehen. Ich bin überzeugter Anhänger strategischer Bombenangriffe ..... Damit werden wir fortfahren, Deutschland weich zu machen."

15 Todesopfer des Flugzeugunglücks in Island

dnb. Stockholm, 6. Mai. Das USA.-Kriegsdepartement gab bekannt, daß weitere 14 Personen, die sich in dem Flugzeug befanden, mit dem Generalleutnant An-

Araber von London unter Druck gesetzt

Wirtschaft Syriens für britische Kriegszwecke eingespannt — Arabischer Protest aus Palästina

dnb. Ankara, 6. Mai. Der Exekutivausschuß der arabischen Handelskammern in Palästina protestiert in einer Denkschrift an das britische Oberkommissariat gegen die in erster Linie den arabischen Besitz treffende neueingeführte Erbschaftssteuer, die die Regierung mit 50 v. H. an der jeweiligen Erbschaft beteiligt. In dieser Denkschrift wird u. a. angeführt, daß die neueingeführte Steuer dem islamischen Scheriagesetz, durch das der Besitz und die Erbschaft bestimmt werde, widerspreche. Die arabischen Ländereien würden durch die britische Maßnahme der Gefahr des Aufkaufs durch Landfremde noch stärker ausgesetzt als bisher, außerdem stünde sie im Widerspruch zu den Interessen der arabischen Bevölkerung und führe zu Arbeitslosigkeit und Auswanderung. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß die Einführung dieses Erbschaftssteuergesetzes den Mandatsbestimmungen und der palästinensischen Verfassung widerspreche.

In Damaskus ist der Berater für wirtschaftliche Angelegenheiten im mittleren Osten, der Engländer Jackson, eingetroffen. Er beabsichtigt die Handels- und Industrieverhältnisse einer Inspektion zu unterziehen, um festzustellen, wieweit diese Zweige der arabischen Wirtschaft in den Dienst der Besatzungsbehörden gestellt werden können. Die Produktion für den Innenbedarf sei so weit wie möglich zu drosseln, damit eine Entlastung der durch Feindeinwirkung schwer getroffenen Transportmittel herbeigeführt werden könne. Die maßgebenden syrischen Persönlichkeiten erhielten in längeren Besprechungen die notwendigen Weisungen zur Durchführung dieser Maßnahmen.

Jüdischer Mord an zwei arabischen Arbeitern

dnb. Rom, 6. Mai. Zwei arabische Arbeiter, die bei einer jüdischen Gesellschaft in Jerusalem beschäftigt waren, fanden auf geheimnisvolle Weise den Tod. In arabischen Nationalistenkreisen gibt man dem hebräischen Arbeiterverband Schuld an dem Verbrechen. Diese Organisation, die unter dem Namen „Histadruth" bekannt ist, besitzt unter den Arbeitermassen in Palästina großen Einfluß und wird von den britischen Behörden außerdem finanziell unterstützt.

Mohammedanische Inder dürfen nicht nach Mekka

dnb. Rom, 6. Mai. Nach einer Meldung des italienischen Rundfunk wurde den mohammedanischen Indern in diesem Jahre zum dritten Male die Pilgerfahrt nach Mekka verboten.

Der Caudillo in Sevilla

dnb. Sevilla, 6. Mai. Am Donnerstag marschierten 38 000 Falangisten mit 15 Musikkapellen unter dem Jubel der Bevölkerung am spanischen Staatschef General Franco vorbei. In der Begleitung General Francos befanden sich auf der Ehrentribüne die Generale Munoz Grandes, Munoz Aguilar, die Minister für Landwirtschaft und Finanzen, der Gründer der Falange in Andalusien Sancho Davila, die Konsuln Deutschlands, Italiens und Portugals, der spanische Botschafter in Portugal Nicolas Franco und eine Ehrenabordnung ehemaliger Kämpfer der blauen Division. Auf einer zweiten Tribüne befanden sich der Parteiminister Arrese, der Oberkommandierende von Andalusien General Ponte, der Infant Alfons von Orleans und andere hohe militärische Persönlichkeiten. Nach dem Vorbeimarsch der Falangegliederungen, an deren Spitze mehrere hundert Falangistinnen in den Volkstrachten der andalusischen Provinzen marschierten, überreichte der Bürgermeister General Franco die goldene Medaille der Stadt, die zum ersten Male verliehen wurde. Die Straßen Sevillas prangen in Flaggenschmuck.

Der Großraumgedanke

Der [illegible] Staatsrechtler Carl Schmitt erklärte vor einem Jahr, daß man diesen Krieg einen „Raumordnungskrieg größten Stils, den ersten Raumordnungskrieg planetarischen Ausmaßes" nennen müsse. Er schnitt damit ein Thema an, das seitdem nicht nur durch die kriegerischen Ereignisse seine Bestätigung gefunden, sondern auch die Politiker und Wissenschaftler eingehend beschäftigt hat.

Im Vordergrund der Diskussion stand naturgemäß zunächst die Begriffsbestimmung des Großraumes, der Großraumgedanke. Wie immer bei solchen Vorgängen herrschte auch hier zuerst Einigkeit nach der negativen Seite, während die positive sich noch im Zustand des Durchringens befindet. Schmitt selbst stellte, ohne Rücksicht auf die Eigengesetzlichkeit des Raumes, die formalrechtliche These auf, daß jede völkerrechtliche Großraumordnung mit dem „Interventionsverbot für raumfremde Mächte" zu beginnen habe. Damit suchte er vor allem den britischen Universalismus zu überwinden und nahm für die Großräume in Anspruch, daß sie sich voneinander abgrenzen und gegenseitige Einmischungen ausschließen. Nach der positiven Seite stellte er die Forderung, daß in jedem Großraum sich ein Reich befinden müsse als Träger „eines politisch erwachten Volkes" und einer „politischen Idee", die es in den ihm zugeordneten, sowie von ihm geführten und getragenen Großraum ausstrahlt.

Diese Großraumgedanken fanden in der deutschen Oeffentlichkeit für das politische Gebiet eine weitschichtige Behandlung. Besonders gründlich befaßten sich die zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums mit ihnen. Staatssekretär Stuckart erklärte, indem er deutlich das Positive von dem Negativen abhob: „In dieser neuen Völkerordnung wird jedes wertvolle Volkstum sein unabdingbares Recht auf eigenem Lebensraum verwirklichen und damit seine völkisch-rassische Souveränität sichern können. Achtung vor fremder Nationalität und eigenvölkischer Selbstentfaltung sind die Grundlagen der neuen und gerechten Ordnung im Leben der Völker. Darüber hinaus wird in lebensgerechter Ordnung das Maß einzelstaatlicher Eigenständigkeit bestimmt werden von der Leistung und dem natürlichen Schwergewicht jedes Gliedvolks innerhalb der europäischen Völkergemeinschaft, von seiner staatsbildenden Kraft und seiner räumlichen Lage." Er fährt fort: „Die Wesensmerkmale der neuen Ordnung: Leistung, Verantwortung und Lebensgerechtigkeit kennzeichnen zugleich den wesensbestimmenden Unterschied zum Imperialismus der westlichen Demokratie", einem „Gebilde der bloßen Macht und des nackten Interesses, das sich hinter den tönenden Redensarten von der ‚Gleichberechtigung aller Nationen' verbarg."

Diese inhaltsschweren Gedanken erweitert Ministerialdirektor W. Best. Seine Ausführungen gipfeln in der Feststellung: „Jedes Volk der Erde kann, wenn die Zeit dazu reif ist, als Großraumvolk in eine Großraumordnung eingefügt werden — wenn es nicht gerade vom Schicksal zum Führungsvolk dieser Großraumordnung ausersehen ist. Und jedes dieser Völker kann — auch ohne räumlichen, rassischen o. ä. Zusammenhang — jeder Großraumordnung eingefügt werden, die zu schaffen ein — wenn auch fernes und fremdes — Führungsvolk stark und fähig genug ist." Mit diesem Standpunkt bekennt sich Best zur geschichtlichen Entwicklung. Deshalb verwundert es nicht, wenn er alle geschichtlichen Großreiche vom Altertum bis zur Gegenwart als Großraummöglichkeiten einer Erörterung unterzieht. In Auseinandersetzung mit den völkischen Grundtendenzen des Dritten Reiches erhebt der Staatsrechtler Theodor Maunz die Forderung: „Großraumverfassung und völkische Verfassung dürfen nicht Gegensätze bilden, sondern müssen aus der gleichen Wurzel kommen. Sie müssen sogar schließlich eins sein."

Aus der Fülle der Erörterungen können natürlich nur Stichproben gegeben werden, die wenigstens die beherrschenden Gedanken andeuten und damit zum Mitdenken anregen. Das letzte Wort für ihre Umsetzung in die Welt der Tatsachen werden natürlich die militärischen und politischen Ereignisse sprechen, die den Krieg beenden. Anders liegen die wirtschaftlichen Fragen, die den Großraumgedanken betreffen. Die Siege der Achsenmächte haben in Europa wie in Ostasien schon Großräume geschaffen, die sich mindestens für die unmittelbare Kriegsrüstung bereits praktisch bewähren und damit in gewissem Sinne eine Probe aufs Exempel geben.

Auch hier gestalten sich die Dinge in dem politisch vielgegliederten Europa schwieriger als in dem großräumigen Asien. Hier kommen neben China so gut wie gar keine politisch oder gar national ausgerichteten Völker in Betracht. Deshalb kann Japan verhältnismäßig unbehindert seine Pläne durchsetzen. Den Völkern des Ostens gegenüber kann das Führungsvolk der Japaner verfahren, wie es das Gesamtinteresse Ostasiens erfordert, wobei selbstverständlich darauf geachtet wird, daß die berechtigten Belange der einzelnen Völker gewahrt bleiben. Vorherrschend bleibt natürlich zunächst die Rücksicht auf die Kriegserfordernisse. Allein die Art und Weise, wie der Minister Großostasiens, Aoki, die Standortverteilung der wichtigsten Industrien vorgenommen hat, zeigt, daß nirgendwo gegen die natürlichen Vorbedingungen verstoßen ist, weder auf der Rohstoffseite noch hinsichtlich der Verarbeitungsbedingungen. Kein Land kann sich benachteiligt fühlen, vielmehr kann das Zusammenwirken aller Kräfte, nach planvoller Lenkung, der Gesamtheit wie jedem Einzelvolk zur Vorteil bringen.

Dr. E. Waltam.

Den britischen Schnellbooten heimgeleuchtet

Erfolgreicher Einsatz unserer Sicherungsstreitkräfte — Gefecht vor der bretonischen Küste — Ein feindliches Schnellboot versenkt, drei weitere schwer beschädigt — Feindverband zum Abdrehen gezwungen

dnb. Berlin, 6. Mai. Das Gefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und britischen Schnellbooten vor der nordbretonischen Küste in den frühen Morgenstunden des 6. Mai, über das der Wehrmachtbericht vom 6. 5. berichtet, stellt sich als ein bedeutsamer Abwehrerfolg dar, der gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind errungen wurde. Der britische Schnellboot-Verband operierte in zwei Gruppen. Eine aus fünf Schnellbooten bestehende Kampfgruppe griff unsere leichten Küstensicherungsstreitkräfte an, wurde aber rechtzeitig entdeckt. Sämtliche abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel. Dafür lag das Feuer unserer Boote gleich zu Beginn so gut, daß ein britisches Schnellboot tödliche Treffer erhielt und sank. Drei andere wurden durch schwere Beschädigungen außer Gefecht gesetzt, so daß der feindliche Verband den Rückzug antreten mußte. Kein einziges unserer Boote erlitt Beschädigungen. Unter den Besatzungen fand sich nur ein Verletzter, ein Beweis für die gute artilleristische Ausbildung unserer Bootsbesatzungen.

Inzwischen kam weiter östlich die zweite feindliche Schnellboot-Gruppe ebenfalls mit Einheiten der deutschen Küstensicherung in Gefechtsberührung. Nach einigen Treffern schoß auf einem der britischen Schnellboote eine Stichflamme hoch. Es lief mit hoher Fahrt und unter noch über weite Entfernung beobachteter Rauchentwicklung ab. Mit dem Ausfall dieser feindlichen Einheit für die nächste Zeit ist zu rechnen. Auch die restlichen Teile dieser britischen Schnellbootgruppe brachen daraufhin den Kampf ab. Die Beschädigungen auf unserer Seite waren geringfügig. Ausfälle waren außer je einem Schwer- u. Leichtverletzten nicht zu verzeichnen. Auf seiten des Gegners dürften dagegen mit dem Untergang eines Bootes und der schweren Beschädigung von vier weiteren Booten auch starke Verluste unter den Besatzungen eingetreten sein.

Sowjetangriffe blutig abgewiesen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes griff der Feind gestern den ganzen Tag über mit starken Kräften an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen und dabei zahlreiche Panzer vernichtet.

Von der übrigen Ostfront werden bis auf die Abwehr örtlicher Angriffe des Feindes südlich des Ilmensees keine Kampfhandlungen von besonderer Bedeutung gemeldet.

In Tunesien wurden mehrere feindliche Angriffe gegen den nördlichen und mittleren Frontabschnitt abgewiesen. Dabei wurden östlich Mateur von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände vernichteten bei Tiefangriffen eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und mehrere Panzer. Schwere Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der algerischen Küste an.

In den Morgenstunden des 6. Mai versenkten deutsche Küstensicherungsstreitkräfte vor der bretonischen Küste ohne eigene Verluste ein britisches Schnellboot und beschädigten drei weitere Schiffe schwer.

Harte Abwehr in Tunesien

dnb. Rom, 6. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westabschnitt der tunesischen Front führten die italienischen und deutschen Truppen auch gestern tapfer harte Verteidigungskämpfe durch. Unsere Jagdbomber griffen in erfolgreichen Ueberraschungsangriffen feindliche Panzer an und warfen einige Dutzend in Brand oder beschädigten sie. Sieben englisch-amerikanische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von deutschen Jägern zerstört.

Ueber dem Kanal von Sizilien schossen italienische Jäger unter dem Kommando von Oberleutnant Amedeo Guidi aus Bologna, die zum Schutz eines Lufttransports eingesetzt waren, in einem schnellen heftigen Zusammenstoß mit einem feindlichen Verband neun Curtiß ins Meer ab.

Von den Operationen der letzten Tage kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Parteibegräbnis für Viktor Lutze

dnb. Berlin, 6. Mai. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat für den verstorbenen Stabschef der SA., Viktor Lutze, ein Parteibegräbnis angeordnet.

Der Reichsführer ᛋᛋ in Agram

dnb. Agram, 6. Mai. Der Reichsführer ᛋᛋ Heinrich Himmler traf gestern zu einem Besuch in der kroatischen Hauptstadt ein. Während seines Aufenthaltes wurde der Reichsführer vom Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelic, empfangen.

„Nikolaus-Kopernikus-Gemeinschaft" in Danzig

dnb. Danzig, 6. Mai. Im großen Saal des Landeshauses wurde durch den Gauleiter Albert Forster die „Nikolaus-Kopernikus-Gemeinschaft" gegründet. Der Gauleiter gab am Schluß seiner Ansprache bekannt, daß im Rahmen dieser Gemeinschaft ein „Nikolaus-Kopernikus-Preis" gestiftet sei, mit dem die beste wissenschaftliche Forschungsarbeit ausgezeichnet werden soll. Es wird von der weiteren Entwicklung der Zeit abhängen, welcher Art dieser Preis sein wird.

Razzia in Sofia

Rund 1000 verdächtige Personen verhaftet

dnb. Sofia, 6. Mai. In der bulgarischen Hauptstadt wurde im Zusammenhang mit der am Montag gemeldeten Ermordung des ehemaligen Polizeidirektors Panteff von den bulgarischen Militärbehörden eine großangelegte Durchkämmungsaktion nach kommunistischen und terroristischen Elementen durchgeführt. Die Fahndungsaktion führte zur Verhaftung von etwa 1000 Personen, die der Teilnahme an aufrührerischen Umtrieben dringend verdächtig sind. Unter den Verhafteten befinden sich rund 400 Kommunisten. Der Sofioter Bevölkerung waren während der zwei Tage währenden Aktion scharfe Beschränkungen auferlegt worden, die aber mit großer Disziplin ertragen wurden. Einzelheiten zu dem Ergebnis der Großrazzia liegen noch nicht vor; insbesondere ist noch nicht bekannt, ob sich unter den Festgenommenen die Mörder Panteffs befinden. Es kann jedoch schon heute gesagt werden, daß verschiedene Zeichen darauf hindeuten, daß in Bulgarien fremde Mächte an der Planung und Durchführung terroristischer Aktionen, vor allem gegen nationale Politiker, deren Oberst Panteff einer war, beteiligt sind.

Intervention gegen Martinique?

dnb. Berlin, 6. Mai. Einer amerikanischen Agenturmeldung zufolge erklären wohlunterrichtete, der USA.-Marineleitung nahestehende Kreise, daß sich in der Angelegenheit Martinique eine „plötzliche Wendung" vollzogen habe. Eine Intervention der nordamerikanischen Marine sei jetzt so gut wie unvermeidlich. Aus der Hauptstadt von Martinique Port de France, würden Unruhen unter der Bevölkerung gemeldet. Die innere Lage auf der Insel sei sehr gespannt und kritisch; man müsse damit rechnen, daß die amerikanische Marine zur Sicherung von Ruhe und Ordnung „herbeigerufen" werde.

Die Meldung der amerikanischen Agentur trägt deutlich den Stempel der Raubabsichten der Vereinigten Staaten auf die französische Kolonie Martinique, die sich unter dem vichytreuen Gouverneur Admiral Robert den USA.-Plänen, die Insel für ihre militärisch-strategischen Pläne zu besetzen, widersetzt. Zunächst hatten die USA. gehofft, durch die Sperrung der Lebensmittelzufuhr ihre dunklen Absichten auf Martinique verwirklichen zu können. Nunmehr ist klar ersichtlich, daß man jetzt unter dem Deckmantel, auf der Insel für Sicherheit und Ordnung sorgen zu müssen, sich mit Gewalt Martiniques bemächtigen will.

Das schwedische U-Boot „Ulwen" aufgefunden

dnb. Stockholm, 6. Mai. Das seit 20 Tagen vermißte schwedische U-Boot „Ulwen" wurde, wie die schwedische Marine meldet, am Mittwochnachmittag 16 Uhr in Schwedens Territorialgewässern westsüdwestlich der Insel Stora Poelsan in 52 Meter Tiefe aufgefunden.

Feuer in Kopenhagen

dnb. Kopenhagen, 6. Mai. Im Kopenhagener Kalkbrennereihafen entstand gestern ein bisher unaufgeklärter Brand, durch den ein nicht unbedeutender Schaden in einer Schiffs- und Bootswerft angerichtet und das Maschinenhaus einer angrenzenden Maschinenwerkstatt beschädigt wurde.

Saudi-Arabien unter USA.-Druck

dnb. Ankara, 5. Mai. Ueber die Hintergründe der Anwendung des Pacht- und Leihgesetzes auch auf Saudi-Arabien werden aus Kairo interessante Einzelheiten berichtet, aus denen hervorgeht, unter welchem Druck die amerikanische Diplomatie den König Ibn Saud setzt, um diesen zur Annahme des Gesetzes zu zwingen.

Saudi-Arabien erhielt früher genügend Einfuhren aus Indien und Australien. Diese Einfuhren wurden englischerseits angesichts der Tonnageknappheit vermindert. Die USA.-Regierung erklärte sich nun bereit, Lieferungen aufzunehmen, aber unter der Voraussetzung, daß die Getreideeinfuhren nicht auf dem Wege einer normalen Verrechnung, sondern im Rahmen des „Pacht- und Leihgesetzes" vorgenommen werden. Nach vergeblichen Bemühungen, diese Bedingungen abzuwehren, erklärte sich die saudi-arabische Regierung angesichts der immer kritischer werdenen Versorgungslage schließlich zur Annahme bereit.

Laufenlassen des Motors bei Generatorfahrzeugen

dnb. Berlin, 6. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kann bei Generatorfahrzeugen das Abstellen des Motors während der vorübergehenden Abwesenheit des Fahrzeugführers vom Fahrzeug nicht gefordert werden. Bei sonstigen Kraftfahrzeugen ist das Abstellen des Motors nach den bestehenden Bestimmungen vorgeschrieben. Eine derartige Regelung jedoch würde bei Generatorfahrzeugen nicht nur unwirtschaftlich sein, sondern ist auch deshalb nicht geboten, weil hier die sonst befürchteten Gefahren und Belästigungen nicht zu erwarten sind.

Statt sozialer Taten schöne Worte . . .

Eine „Sozialdebatte" im Oberhaus über das Elend und die Verwahrlosung der englischen Jugend

dnb. Genf, 6. Mai. Nachdem sich bereits die spanische Presse mit dem immer stärker wachsenden Elend der Kinder in den Londoner Slums befaßt hat, deren Verwahrlosung in körperlicher und sittlicher Beziehung unaufhaltsam fortschreitet, fordert auch die englische Presse energische Maßnahmen der Regierung, um die Kinder wenigstens zum Schulbesuch anzuhalten. Aber nicht allein in London herrscht diese Verelendung der Kinder, denn, so berichtet die Londoner „Daily Mail", Tausende von schulpflichtigen Kindern lungern sowohl in London wie auch in den größeren englischen Provinzstädten auf der Straße herum, aber nicht etwa, weil sie die Schule schwänzten, sondern weil die überfüllten Schulen sie nicht aufnehmen können! Die Eltern aber sorgten in zahllosen Fällen nicht einmal für die Ueberwachung ihrer Kinder.

Diese skandalösen Zustände haben sogar das britische Oberhaus veranlaßt, sich in der Mittwochsitzung damit zu befassen. Man war sich darüber einig, daß der Zustand der Stadtkinder zum größten Teil auf ihre Umgebung zurückzuführen sei, das sprach vor allem der Erzbischof von York aus, und der Erzbischof Lord Lang hielt es vor allem für notwendig, den Müttern das Verantwortungsgefühl zu stärken. Er beklagte, daß die deutlich erkennbare Tendenz im Wachsen sei, die Mutterschaft als ein Uebel zu betrachten.

Die übrigen Redner verstanden es meisterhaft, sich ein soziales Mäntelchen umzuhängen und Krokodilstränen über das Kinderelend zu vergießen. Sie forderten Abhilfe von der Regierung, gaben aber vorsichtigerweise auch Ratschläge und Richtlinien, wie man vorgehen solle — nach dem Rezept nämlich: Wasch mir den Pelz, aber mach' mich nicht naß. Es sei wohl schlimm, sagte Lord Nathan, aber immerhin seien die Frauen und Kinder, von denen man spreche, schon die zweite, dritte oder gar vierte Generation von Slum-Bewohnern — also, meinte er, sie seien das Elend von Jugend an gewöhnt, sie kennen es nicht besser. Wozu sie also begehrlich machen? Die Erziehungspläne seien zwar sehr gut, erklärte der hochmögende Lord weiter, aber es sei doch eigentlich schade um das schöne Geld, das dafür würde ausgegeben werden müsse; denn solange die Häuser der Slums so überfüllt seien und die Leute keine richtigen Häuser zum Wohnen erhielten, wären doch alle Erziehungsmaßnahmen zweck- und sinnlos — wozu also das Geld unnütz ausgeben?

Damit hatte Lord Nathan dem Oberhaus das erwartete Stichwort gegeben. Lord Snell, der Sprecher des Oberhauses, faßte das Ergebnis der „Sozial"-Debatte dahin zusammen: Wenn mal einmal schaue, was heute in der Jugend vorgehe, dann könne man sehen, daß alles durchweg in Ordnung sei. Es lägen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die erwähnten Verhältnisse auf eine große Anzahl von Kindern zuträfen. Trotz aller Schwierigkeiten, so schloß Lord Snell mit verständnisinnigem Augenzwinkern, seien die Londoner Jungen aus den Slums die aufgewecktesten, scharfsinnigsten und liebenswürdigsten Geschöpfe, die man sich vorstellen könne.

Damit war dem, was der Prototyp der Plutokratie, das englische Oberhaus, als „soziales Gewissen" empfindet, restlos Genüge getan. Hauptsache, daß die Lords ihre Brieftaschen nicht zu öffnen brauchen!

Briten verloren wieder ein U-Boot

dnb. Berlin, 6. Mai. Bei dem im italienischen Wehrmachtbericht vom 4. Mai als versenkt gemeldeten britischen Unterseeboot handelt es sich um das U-Boot „Sahib", das zu den neuesten Einheiten der britischen Unterseebootwaffe gehörte. Die Besatzung, bestehend aus dem Kommandanten, fünf Offizieren und 41 Mann, wurde gefangengenommen.

drews, der Oberbefehlshaber der USA.-Truppen in England, in Island verunglückten, den Tod fanden. Unter den Opfern befinden sich außer Andrews und Bischof Leonhard Brigadekommandeur General Charles H. Barth, der Chef des Generalstabs von Generalleutnant Andrews und Oberst N. Crum, der Verbindungsoffizier im Hauptquartier Generalleutnants Andrews.

Bunte Chronik des Tages

Tödlicher Verkehrsunfall

St. Wendel. Der 34jährige Angestellte August Konsel verunglückte auf der Fahrt nach Steinbach mit seinem Motorrad so schwer, daß er noch am gleichen Tage seinen Verletzungen im Krankenhaus Neunkirchen erlag.

Ein galanter Postauftrag vor 50 Jahren

St. Ingbert. Als vor einem guten halben Jahrhundert der Postauftrag eingeführt wurde, konnten sich manche Leute darunter nichts vorstellen. So kam eines Tages beim hiesigen Postamt ein Brief an mit der Bezeichnung „Postauftrag“. In dem Brief befand sich ein Geldschein und für die Post den Auftrag, mit dem Geld in einer hiesigen Gärtnerei einen Blumenkorb zu kaufen und diesen dem Frl. soundso in der Kaiserstraße hier ins Haus zu bringen. Dieser Auftrag entsprach nun aber in keiner Weise dem Sinne des neueingeführten Postauftrages und würde heute wohl ganz nüchtern dem Einsender zurückgegeben werden. Nicht so die Post damals. Amtlich konnte der Auftrag allerdings nicht erledigt werden, dafür wurde er eben „nicht amtlich“ besorgt. Das Fräulein bekam seinen Blumenkorb, der Postbote, der ihn überbrachte, ein schönes Trinkgeld, und der Absender war zufrieden. So geschehen in der „guten alten Zeit“.

Der Ehrenschutz Gefallener

Nürnberg. Das Sondergericht Nürnberg verurteilte eine Frau, die in einem Verwandtenstreit unter Anspielung auf den Heldentod eines Gefallenen geäußert hatte: „Um keinen von seiner Art ist es schade“ wegen Beleidigung zu acht Monaten Gefängnis und folgte damit der Rechtsauffassung vieler deutscher Gerichte, die in bewußter Abkehr von den nicht mehr zeitgemäßen Bestimmungen des Strafgesetzbuches die Beleidigung eines verstorbenen, insbesondere eines gefallenen Frontsoldaten, für strafbar erklärt haben. Das Gericht sagt in seiner Urteilsbegründung folgendes: „Die in bezug auf den gefallenen X. gebrauchte Bemerkung der Angeklagten stellt eine unverschämte Ehrenkränkung eines deutschen Soldaten und damit eine empörende Entwürdigung seines Blutopfers dar. Das deutsche Volk wäre des Opfers seiner Gefallenen nicht wert, wenn es zuließe, daß deren Ehre und Andenken ungestraft angetastet und geschmäht werden kann. In Ablehnung der früheren liberalistisch-individualistischen Rechtsauffassung, wonach ein Toter nicht beleidigungsfähig sein soll, erblickt daher das Gericht in der Aeußerung der Angeklagten eine Beleidigung des gefallenen X., die nach § 185 des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist.“

15jähriger erschoß seinen Lehrherrn

Kassel. Ein Schäferlehrling aus Kassel erschoß seinen Lehrherrn, als dieser seine Schafherden kontrollieren wollte, hinterrücks mit der Pistole. Der Junge war durch einen ebenfalls dort beschäftigten Schäfer unter der Zusicherung von 1000 RM. Bargeld und 10 Schafen zu der verabscheuungswürdigen Tat angestiftet worden, um die von diesem begangenen Veruntreuungen von über 100 Schafen und mehreren tausend Mark verschleiern zu können. Mörder und Anstifter scheuten außerdem nicht davor zurück, die Leiche des Ermordeten von der Mordstelle nach dem Bahnkörper zu tragen, um einen Selbstmord oder Unglücksfall vorzutäuschen. Der Tote wurde dann auch noch von einem Zuge überfahren.

Ein teures Spielchen

Köln. Wie man um sein Geld gebracht werden kann, wenn man sich auf ein „Spielchen“ einläßt, enthüllte eine Verhandlung vor dem Kölner Amtsgericht. Ein etwa 50 Jahre alter Mann hatte einen anderen Mann kennengelernt, der ihn in ein Lokal mitnahm, wo zu später Nachtstunde Glücksspiele gemacht wurden. Zuerst wurde gepokert, und dann rollten die Würfel. Immer ging es um ganz erhebliche Einsätze, der Wirt spendierte in freigebigster Weise Schnäpse, so daß der 50jährige bald völlig betrunken war. Als in den frühen Morgenstunden abgerechnet wurde, mußte der leichtsinnige Gast feststellen, daß er eine Spielschuld von 4500 RM. hatte. Sein Bargeld reichte zur Begleichung einer so hohen Schuld nicht aus, und deshalb schrieb er einen Scheck über 9000 Mark. Als er am anderen Nachmittag nüchtern wurde, kam ihm die ganze Sache doch reichlich verdächtig vor. Er ging zur Bank, um den Scheck sperren zu lassen. Leider kam er zu spät, denn zwei seiner Mitspieler hatten bereits morgens um 8.30 Uhr die 3000 Mark abgehoben. Vor Gericht, vor dem sich neben dem Scheckaussteller drei Mitglieder wegen verbotenen Glücksspiels zu verantworten hatten, waren alle Angeklagten geständig. Die Verhandlung ergab, daß sich die drei Angeklagten, von denen einer bereits einschlägig vorbestraft war, des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig gemacht hatte. Sie erhielten Gefängnisstrafen von drei und vier Monaten, außerdem Geldstrafen von 100—600 Mark. Der Mann, den sie so erheblich gerupft hatten, kam mit einer Geldstrafe von 600 Mark davon. Immerhin ein recht teures Spielchen!

Blitz tötet Schäfer und die ganze Herde

Essen. In dem Orte Marienfeld (Westf.) richtete ein Blitzschlag großen Schaden an. Er tötete nicht nur den Schäfer, sondern gleichzeitig auch 86 Schafe.

Eine Bäuerin ermordet

Augsburg. In Rottenbuch wurde die Bäuerin Rosina Keller ermordet. Der Verdacht, daß ein vagabundierender Ausländer oder Gefangener den Mord an der Bäuerin verübt hat, besteht in verstärktem Maße weiter. Die Polizei fahndet u. a. nach dem 18jährigen Polen Mieczyslaw Patuszka sowie nach einem weiteren Unbekannten, der am Tatort gesehen wurde und vermutlich schon einige Einbruchsdiebstähle verübt hat. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Täters wurde eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt.

Eine Brandbombe ist kein Spielzeug

Diez (Lahn). Ein Junge in Hirschberg bei Diez (Lahn) hatte mit seinem Bruder auf dem Felde eine Brandbombe gefunden. Die Jungen nahmen den gefährlichen Fundgegenstand mit nach Hause und hantierten auf dem väterlichen Hof so lange an der Brandbombe herum, bis sie explodierte. Der eine Junge wurde schwer verletzt, er wurde in das Krankenhaus nach Diez übergeführt, wo er starb. Sein Bruder trug ebenfalls Verletzungen davon.

Selbstmordversuch auf der Bühne

Jablonetz. Bei einer Theateraufführung des Schauspiels „Alaska“ von Viola im Deutschen Volkshaus schnitt sich der Hauptdarsteller während des Spiels auf der Bühne die Pulsader durch. Der Verletzte mußte sofort in das Krankenhaus verbracht werden.

Erschossen, weil er nicht ins Kino wollte

Laucha. In der Gemeinde Laucha erschoß inmitten einer Anzahl Menschen ein 20jähriger seinen 18jährigen Freund. Er hatte den Freund aufgefordert, mit ihm ins Kino zu gehen, und als der Freund ablehnte, zog er einen Revolver und erschoß ihn. Der Täter wurde festgenommen.

Zensur für Pariser Hüte

Paris. Einer Zensur wurden die neuen Pariser Hutmodelle durch den Entscheid der französischen Regierung unterworfen. Die Pariser Frühjahrsmode hatte riesige Modelle entwickelt, bei denen bis zu 2 Quadratmeter Stoff verwendet wurden. Der Stoff dieser im Nacken zu tragenden Hüte sollte auch noch über die Schultern fluten, friedensmäßigen Ueberfluß vortäuschend. Laut Entscheid der französischen Regierung ist nun die Verwendung solcher Stoffe zur Herstellung von Hüten, die eigentlich keine Kopfbedeckungen mehr sind, sondern große Stoffdraperien, verboten worden, als erster „diskreter“ Hinweis für die Pariser Modeschöpfer.

Aus der Gauhauptstadt

Gründung eines Vokalquartetts

Saarbrücken. Generalmusikdirektor Heinz Bongartz hat ein Vokalquartett gegründet, das zum ersten Male am 8. Mai 1943 in St. Ingbert und am 9. Mai in Völklingen in die Oeffentlichkeit tritt. Dem Quartett gehören an: Lotte Jacobi, Maria Vonderlin, Sebastian Feiersinger und Emil Hölle.

Beim Spiel mit Sprengkörpern drei Jungens getötet

Saarbrücken. Die Kriminalpolizeistelle Saarbrücken teilt mit: Ein gräßlicher Unfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden des 5. Mai 1943 in der Albrecht-Dürer-Straße in Saarbrücken 6. Vier Knaben im Alter von 5, 7, 9 und 12 Jahren spielten mit einer 5-cm-Wurfgranate. Dabei fiel der Sprengkörper zu Boden und detonierte. Ein Junge wurde sofort getötet, drei weitere Jungens erheblich verletzt. Ferner wurde eine 58jährige Frau, die zufällig in der Nähe weilte, leicht verletzt. Im Laufe der Nacht zum 6. Mai sind zwei Jungens noch gestorben. Der eine Knabe hat im Sommer 1942 beim Baden in einem Weiher die Wurfgranate, es handelte sich um einen Blindgänger, gefunden und trotz ausdrücklichen Verbots im Kellerraum des elterlichen Hauses versteckt. Nach langen Monaten erinnerte er sich wieder an die Angelegenheit und zeigte die Wurfgranate seinen Freunden, die damit spielten. Dieser bedauerliche Vorfall ist für alle Eltern und Erziehungsberechtigten eine ernste Warnung und legt ihnen die Verpflichtung auf, durch geeignete Belehrungen und Einwirkungen derartige Gefahren von ihren Kindern fernzuhalten.

Ein Blick auf die Leinwand / Neues von kommenden Filmen

Der erste Farbfilm der Terra

Am 5. Mai begann die Produktionsgruppe Hans Tost in einem Berliner Atelier mit den Aufnahmen zu dem ersten Farbfilm der Terra „Große Freiheit“. Das Drehbuch, das Helmut Käutner und Richard Nikolas schrieben, fand seine Gestalten und Ereignisse in Hamburg und Altona und besonders auf der „Großen Freiheit“, jener Straße im Vergnügungsviertel von St. Pauli, die den Seeleuten aus aller Welt als der Inbegriff irdischer Freuden erscheint. „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“, dieses und viele andere Lieder, die in Hamburg beheimatet sind, werden von Werner Eisbrenner, dem Komponisten dieses Films, in seine Illustrationsmusik eingebaut. An der Kamera steht Werner Krien, die Bauten errichten Max Mellin und Gerhard Ladner. Helmut Käutner hat die Spielleitung inne. Die Besetzungsliste weist einstweilen folgende Namen auf: Hans Albers, Ilse Werner, Hans Söhnker, Gustav Knuth, Günther Lüders, Hilde Hildebrandt und Ethel Reschke. In der zweiten Hälfte des Juli werden in Hamburg die Außenaufnahmen gedreht werden.

Zwei heitere Bavaria-Filme vor dem Anlauf

Unter den Bavaria-Filmen, die fertiggestellt sind und der Uraufführung entgegensehen, ist besonders das heitere Element vertreten. Der Film „Johann“ nach dem gleichnamigen Theaterstück von Theo Lingen mit dem Autor in der Titelrolle, entstand unter der Spielleitung von R. A. Stemmle. Eines der meist belachten Lustspiele des deutschen Theaters wird auch in seiner filmischen Fassung das Publikum in beste Laune versetzen. — Bodenständiger Humor zeichnet den Film in Volksstückart „Peterle“ aus. Hier steht im Mittelpunkt Joe Stöckel, der einen Urmünchener verkörpert.

Drei Tobis-Lustspiele im Atelier

„Ich hab' von Dir geträumt“ ist der Titel eines amüsanten Spiels um eine gefeierte Konzertsängerin, das Wolfgang Staudte in Szene setzt. Fita Benkhoff befindet sich hier in steter Flucht vor einem vermeintlichen Verehrer (Karl Schönböck), einem in Wirklichkeit völlig harmlosen Mann, der auf der Suche nach seinem abhanden gekommenen Hochzeitsgeschenk ist. Auch in den beiden anderen Filmen geht es um eine schöne Frau: Carola Höhn kämpft in „Leichtes Blut“ (Regie: Karl Böse) einen harten Strauß gegen törichte Prüderie und Eifersucht, und Gertrud Mayen ist Mittelpunkt eines Urlauberlebnisses zweier braver Soldaten. „Ein schöner Tag“ (Regie: Philipp Lothar Mayring) heißt dieser Film, der über das Niveau eines leichten, unterhaltsamen Lustspiels hinaus ein Zeitdokument zu werden verspricht.

Ein heiterer Wessely-Film vor dem Start

Der neue Film „Die kluge Marianne“ gelangt in Kürze in Wien zur Uraufführung. Diese Komödie gibt Paula Wessely Gelegenheit, endlich auch einmal im Film zu zeigen, daß sie nicht nur Herz, sondern auch Humor hat. Die Spielleitung des Films hatte Hans Thimig.

„Orpheus am Scheidewege“ — ein neuer Prag-Film

Die Prag-Film hat einen neuen Film, „Orpheus am Scheidewege“, begonnen. Das Drehbuch schrieben K. P. Gillmann und Felix v. Eckardt, die Regie führt Otto Pittermann. An der Kamera steht W. Hanusch, die Bauten errichtet Gottlieb Hesch.

Ein Staatssymbol verschwand

Wer war Marianne? — Nach der Liquidation der Dritten Republik

Als 1940 die Dritte Republik der Auflösung verfiel, war es eine der ersten Maßnahmen der neuen französischen Regierung, die Entfernung aller Büsten der „Marianne“ zu veranlassen, jener jungen Frau mit der Zipfelhaube, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts das Zeichen einer sozialistischen Gesellschaft war und nach der Errichtung der Dritten Republik sozusagen zum Staatssymbol erhoben wurde. Marianne galt als die Verkörperung aller Eigenschaften des französischen Volkes, war das Sinnbild eines geruhsamen Wohllebens, des satten Bürgertums und vor allem das des unversöhnlichen Revanchegedankens gegen Deutschland. Jetzt ist also „Marianne“ verschwunden, und es heißt, daß ihre Gips- oder Blechbüsten auf den Trödelmärkten von Paris nur noch von Raritätensammlern gekauft werden.

Wer war nun „Marianne“ eigentlich? Hat sie jemals wirklich gelebt, oder ist sie als symbolische Gestalt völlig in das Reich der Phantasie zu verweisen? Forscher haben den Ursprung Mariannes so erklärt:

„Kennen Sie Marianne?“ das war das Kennwort eines französischen Geheimbundes, der sich zur Zeit der Restauration verschworen hatte, die Staatsstreichregierung Napoleon III. vom 2. Dezember 1851 zu stürzen. Auf die Frage nach Marianne hatte der Gefragte zu antworten: „Von den Bergen!“, womit er sich als Mitglied des Geheimbundes ausgewiesen hatte. Aber die Mitglieder der von geheimnisvollem Dunkel umgebenen Gesellschaft „La Marianne“ ließen es mit dem kurzen Schlüsselwortspiel nicht genug sein. Waren Frage und Antwort erfolgt, dann wurde das Spiel mit fünf Reden und Gegenreden fortgesetzt. Weiter wurden als Erkennungszeichen Daumen und Zeigefinger in bedeutungsvoller Weise ineinandergesteckt, man grüßte mit der linken Hand in nur den Geheimbundgenossen bekannter Art und strich mit der Hand über die Brust. So umgaben sich die Anhänger der Gesellschaft mit einem düsteren Geheimnis, das auf finstere Entschlossenheit schließen ließ. Trotzdem ist dem Geheimbund irgendwelche entscheidende Bedeutung niemals zugekommen, und er hat auch niemals Schaden anrichten können. Zwar wurde den Mitgliedern manches Attentat zugeschrieben, und die Polizei heftete sich an ihre Fersen. Das war besonders 1854 der Fall, und dieses Jahr brachte auch nach umfangreichen Beschuldigungen und Untersuchungen die Auflösung der Gesellschaft.

Mit dem Sturz Napoleons III. war in Frankreich die Republik wiedererstanden, und „Marianne“ schien gesiegt zu haben. Nur zu bald zeigte sich jedoch, daß auch die neue „freie“ Staatsform nicht alles Glück der Erde mit sich brachte, und da begannen die Gegner der Republik zu höhnen und zu witzeln: „Da habt ihr es, wie weit sie es bringt, eure Marianne!“ Die Anhänger und Verteidiger des republikanischen Systems ließen sich dadurch jedoch nicht beirren. Sie stellten Marianne als Verkörperung der französischen Republik hin. Und diese Bedeutung hat sich „Marianne“ dann auch im Laufe der Jahrzehnte wirklich erwerben können.

Mit dem Zusammenbruch der Dritten Republik im Jahre 1940 war auch das Schicksal Mariannes besiegelt. Eine neue Zeit hat sie ohne viel Worte beiseitegestellt, mit ihr den Geist einer überlebten Zeit.

Ehrloser Umgang mit einem Kriegsgefangenen

Frau Scheidtweiler aus Düren (Rhld.) wurde vom Sondergericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Im nationalsozialistischen Deutschland genießt die Ehre der deutschen Frau den stärksten Schutz. Wer sie antastet, hat schwere Strafe zu erwarten. Selbstverständlich muß auch die deutsche Frau selbst peinlich über ihre Ehre und Würde wachen. Die Anwesenheit von vielen Millionen Fremdstämmiger und Kriegsgefangener in Deutschland macht es zudem aus Gründen der Landesverteidigung zu einer zwingenden Notwendigkeit, daß jede würdelose Verbindung der deutschen Frau mit ihnen unter allen Umständen unterbleibt. Mit einem besonders schamlosen und sehr seltenen Fall, in dem sich eine deutsche Frau einer solchen Ehrverletzung schuldig machte, hatte sich das Sondergericht in Aachen zu

Wer nicht mehr heizt, der repariert den Ofen, eh' es wieder friert!

befassen. Die geschiedene Frau Magdalena Scheidtweiler, geborene Esser, geboren am 21. Juli 1913 in Leendersdorf, zuletzt wohnhaft in Düren, Weierstraße 52, die in einem Werk arbeitete, in dem auch Kriegsgefangene eingesetzt waren, suchte mit einem dieser Gefangenen in Beziehungen zu treten, obwohl ihr genau bekannt war, daß jeder Verkehr von Zivilpersonen mit Kriegsgefangenen streng untersagt ist. Obschon auch den Kriegsgefangenen jegliche Verbindung mit der Zivilbevölkerung verboten ist, ließ der Kriegsgefangene sich in diesem Falle mit der Angeklagten ein. Da sich im Werk zu einer Annäherung keine Gelegenheit bot, veranlaßte die Frau den im selben Betrieb beschäftigten Arbeiter F. D., die Verbindung herzustellen. Dieser holte den Gefangenen unter dem Vorwand, er solle in der Wohnung der Angeklagten Reparaturarbeiten vornehmen, aus dem Gefangenenlager ab und brachte ihn in die Wohnung der Frau, wo es zu intimen Beziehungen kam. Vor dem Sondergericht war die Angeklagte geständig, behauptete aber, „nur aus Mitleid“ gehandelt zu haben, eine Einlassung, der um so weniger Glauben geschenkt werden konnte, als sie schon einmal wegen würdeloser Annäherung an Kriegsgefangene zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt worden war. In seiner Anklagerede betonte der Staatsanwalt, daß durch den Umweg derartiger würdeloser Liebschaften schon mehrfach Kriegsgefangene in den Besitz von Zivilkleidern gelangten, die ihnen die Flucht erleichterten und so die Möglichkeit gaben zum Verrat wichtiger Nachrichten an den Feind. Aber ganz abgesehen davon sei es eine schamlose Ehrvergessenheit mit Männern in Beziehungen zu treten die den Tod deutscher Soldaten verschuldet haben. Das Sondergericht Aachen verurteilte die ehrvergessene Frau zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der ebenfalls angeklagte F. D., der die Zusammenkunft mit dem Kriegsgefangenen vermittelte erhielt wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, wobei das Gericht als Milderungsgrund annahm, daß er aus Gutmütigkeit dem Wunsch der Frau Scheidtweiler nachgekommen sei. In der Urteilsbegründung ist gesagt, daß es für würdelose Frauen keine Milde geben kann. Wenn in einer Zeit die von unserem Volk die letzte Anspannung aller Kräfte erfordert sich mit einem Angehörigen einer Feindmacht einläßt, muß die ganze Schwere des Gesetzes spüren.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00 bis 15.30 Uhr: Heimatlieder. 15.30 bis 16.00 Uhr: Liedmusik von Hugo Rasch. 16.00 bis 17.00 Uhr: Buntes Konzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Alte und neue Unterhaltungsweisen. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Der Krieg und die Juden“. 20.20 bis 22.00 Uhr: Rixners „Der liebe Augustin“. Reichssender Saarbrücken: 11.00 bis 11.30 Uhr: Buntes Allerlei (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper. 11.30 bis 11.40 Uhr: Für die Hausfrau. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk: 17.30 bis 18.00 Uhr: Das aufschlußreiche ABC.

Deutschland steht an erster Stelle der Welthopfenerzeugung. Die gesamte Hopfenanbaufläche betrug im Jahre 1939 rund 20 000 ha, von denen etwa 225 000 dz geerntet wurden. Das bekannteste Hopfenanbaugebiet ist Saaz mit einer Anbaufläche von etwa 8625 ha. An zweiter Stelle der Welthopfenerzeugung steht USA mit 18 776 ha und einer Gesamternte von 181 354 dz im Jahre 1939.

Es wird verdunkelt

im Saarland und in der Pfalz am 7. Mai von 22.03 bis 5.15 Uhr; in Lothringen: von 21.09 bis 5.51 Uhr.

Aus der Kreisstadt Saarlautern

Nur ein Stückchen Leder

Auf der Straßenmitte liegt einsam ein zerrissener Lederschuh. Niemand weiß, wie er dort hingekommen ist. Vielleicht befand er sich auf einem Wagen, der zum Schuttabladeplatz rollte. Vielleicht haben ihn aber auch Kinder mutwillig aus einer dunklen Ecke gezerrt.

Es ist eigentlich nichts besonderes dran an diesem Schuh. Er ist zerrissen, der Regen hat ihn durchweicht, und er bildet auf der sauberen Straße so recht einen „Stein des Anstoßes". Und doch ist er für die Vorübereilenden eine Mahnung; denn auch ein zerrissener Lederschuh darf heute nicht weggeworfen werden, bevor die noch guten Lederstücke, auch wenn sie noch so klein sind, aus dem Oberleder, den Sohlen und den Absätzen herausgetrennt worden sind.

Was mit diesen kleinen Lederstücken anzufangen ist? Unser Schuster wird sich sehr freuen, wenn er das nächste Mal nicht nur die ausbesserungsbedürftigen Schuhe, sondern auch gleich die dafür benötigten „Flicken" erhält. Auch der tropfende Wasserhahn kann eine neue Dichtungsscheibe erhalten, und so gibt es noch viele Verwendungsmöglichkeiten für diese kleinen Lederreste, die wir aus nicht mehr gebrauchsfähigen Schuhen noch gewinnen können.

Saarlautern, 7. Mai 1943

„Treibjagd auf Yukatan"

Heute Gastspiel des Landestheaters

Mit diesem leidenschaftlich bewegten Schauspiel trat der westmärkische Dichter **Schneider-Baumbauer** zum erstenmal als Dramatiker in Erscheinung. In ihm gestaltete er ein packendes Schicksalsbild um das Werk und Leben eines deutschen Konsuls in den mittelamerikanischen Staaten zur Zeit des Weltkrieges. Konsul Wildhagen, Mitinhaber einer angesehenen Firma, die seiner Tüchtigkeit allein den Aufschwung verdankt, wird wegen seiner aufrechten deutschen Haltung gehaßt und so lange in hinterhältiger Weise bekämpft, bis es zur Katastrophe kommt. Man braucht die einzelnen Phasen dieses mit amerikanischem Gelde bezahlten Boykotts nicht näher aufzuzeichnen, es sind dieselben Intrigen und gemeinen Methoden, mit denen auch heute Amerika gegen Deutschland und seine Verbündeten arbeitet.

Mit der neuerlichen Ansetzung dieses bereits 1933 gespielten Werkes ehrt das Landestheater und die NSG. „Kraft durch Freude" den leider zu früh verstorbenen Dichter und Menschen Schneider-Baumbauer, der einer ihrer treuesten Freunde und Mitarbeiter war. Diese hiesige Aufführung findet heute, Freitag, um 19 Uhr, im Saalbau statt.

Zusatzkleiderkarte für Schwer-Fliegergeschädigte. Durch einen Nachtrag 2 zur Anordnung 1/43 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren (RA. Nr. 98 vom 29. April 1943) wird bestimmt, daß eine Zusatzkleiderkarte für Schwer-Fliegergeschädigte ausgegeben wird, die 50 Bezugsabschnitte und zwei Bezugsnachweise für ein Paar Strümpfe oder Socken enthält. Die Ausgabe der Zusatzkleiderkarte erfolgt nach den den Landeswirtschaftsämtern zugegangenen Richtlinien.

Abgabe von Spinnstoffwaren an Polen und Tschechen

Nachdem sich herausgestellt hat, daß die im Altreich ansässigen Polen und Tschechen vielfach im Besitz einer größeren Anzahl von Kleiderkarten ihrer Volksgenossen sind und daraufhin größere Einkäufe machen, ist nunmehr angeordnet worden, daß Spinnstoffwaren an Polen und Tschechen nur dann abgegeben werden dürfen, wenn sich der Verbraucher als bezugsberechtigter Inhaber der betreffenden Kleiderkarte besonders ausweist. Die Anordnung ist im RA. Nr. 98 vom 29. April 1943 veröffentlicht worden.

Dillinger Nachrichten

Neuvermietung von Wohnungen muß gemeldet werden

In letzter Zeit wurde sehr oft unterlassen, die Neuvermietung von Wohnungen auf dem Rathaus anzumelden. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Anordnung des Landrats vom 15. August 1939 alle Vermieter verpflichtet sind, jede Neuvermietung binnen einer Woche nach Abschluß des Mietsvertrages anzuzeigen. Vermieter, die diese Anzeige in den letzten zwölf Monaten unterlassen haben, sind nunmehr aufgefordert, das Versäumte innerhalb 14 Tagen auf dem Rathaus, Zimmer 1, nachzuholen.

Seinen Verletzungen erlegen

Das 6½jährige Söhnchen der Familie Hoffmann, das, wie berichtet, von einem Lastkraftwagen erfaßt und schwer verletzt wurde, ist inzwischen an den Folgen des Unfalles im Dillinger Krankenhaus verschieden.

Metzer Jugend im Dillinger Stadion

Am Sonntag tritt die 1. Jugend des bekannten Fußballverein Metz im Dillinger Stadion als Gegner der 1. Jugend des VfB. an. Da die Metzer als gute Fußballer bekannt sind, muß sich die VfB.-Elf sehr anstrengen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Der Anstoß ist auf 15 Uhr festgesetzt.

Rund um die Kreisstadt

Ensdorf

Kinderschar sammelt Maikäfer. Unsere Kinderschar unter Leitung von Frau Gemmig zog am Mittwochnachmittag in den Ensdorfer Wald hinaus, um Maikäfer zu sammeln. Alle Kleinen hatten Schachteln und Blechdosen bei sich, die sie im Nu gefüllt hatten; denn Bäume und Sträucher hängen voll von den Schädlingen. Die Kleinen hatten viel Freude an der Aktion und wollen daher den Kampf gegen den Maikäfer fortsetzen.

Schwalbach

Hilfsaktion. Frauen oder Eltern, deren Männer oder Söhne bei der Wehrmacht stehen und die eine Hilfe für Garten oder Feld benötigen, werden gebeten, dieses auf der Geschäftsstelle der NSDAP. sofort zu melden. Meldungen werden täglich von 20 Uhr ab entgegen genommen.

Siersburg

Auszeichnung. Des EK. 1. wurde dem Unteroffizier Martin Schmitt aus der hiesigen Hermann-Göring-Straße 8 wegen besonders tapferem Einsatz vor dem Feind verliehen.

Rehlingen

Leiche geländet. Am Dienstagnachmittag wurde an der Eisenbahnbrücke der Metzer Strecke auf dem hiesigen Bann eine männliche Leiche aus der Saar geländet. Die Nachforschungen zur Ermittelung der Personalien des in den mittleren Jahren stehenden Mannes wurden aufgenommen.

Piesbach

Zusammenschluß der Sportler. Die „Schützensportgilde Tell" hat sich mit der Sportgemeinschaft Piesbach zu einem Verein zusammengeschlossen unter der Bezeichnung „Sportgemeinschaft Piesbach".

Ueberherrn

Verdienter Jugenderzieher gestorben. In Landsweiler-Reden, wo er an der Volksschule seit 1892 segensreich wirkte, verstarb am 2. Mai der Konrektor i. R. Eduard **Manderscheid**. Der verdiente Erzieher war 1871 in Ueberherrn geboren. In seiner Wahlheimat erwarb er sich nicht nur als ein vorbildlicher Lehrer und Erzieher der Jugend, sondern auch als ein um das allgemeine Wohl der Gemeinde höchst verdienter Bürger die Achtung, Wertschätzung und Zuneigung der gesamten Dorfgemeinschaft.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mungold, Saarlautern. Gesamtanzeigen-Preisliste 7 [illegible]

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, treusorgenden Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Fritz

Ehegatte von Margaretha, geb. Urmes

am Mittwoch, den 5. Mai, um 14 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet, im Alter von 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Angehörigen.

Saarlautern 3, Saarwellingen, Crös, Texas-Amerika und im Felde, den 6. Mai 1943.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 8. Mai, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, In den Heiden 10, aus statt.

Danksagung

Für die vielen Gratulationen anläßlich unserer silbernen Hochzeit sowie für die schönen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Hieronymus Willkomm u. Frau Maria geb. Schmitt.

Saarlautern 4, den 5. Mai 1943.

DANKSAGUNG

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen recht herzl. Dank.

Obergefr. Josef Dahl u. Frau Maria geb. Kreis

Dieffeln (Saar) im April 1943.

Das Seelenamt für Herrn

Nikol. Hawner-Rupp

findet am Samstag, dem 8. Mai 1943, vormittags 9 Uhr, (bei Fliegeralarm 10.30 Uhr) in der Pfarrkirche in Saarlautern 3 statt.

DANKSAGUNG

Wir danken hiermit jedem für die vielen Blumen und Glückwünsche für unsere Tochter Renate anläßlich ihrer ersten heiligen Kommunion.

Fam. Jakob Schmitt-Merten

Ensdorf, Hohlstraße 4

Danksagung

Für die uns anläßlich der ersten hl. Kommunion unseres Sohnes Josef erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlich,

Fam. Joh. Loew-Speicher

Saarlautern 2, den 3. Mai 1943

DANKSAGUNG

Für die uns anläßlich unserer ersten hl. Kommunion erwiesenen Aufmerksamkeiten danken

Albert u. Helwin Upmeier nebst Eltern.

Saarlautern 3, Kleinstraße 14.

J. M. Bickelmann & Co.
Bank
Saarlautern
Wertpapiere — Kredite aller Art — Sparbücher

Frischmelkende schwarzbunte
Milchkuh
mit schönem Mutterkalb für 1150 RM. zu verkaufen. Johann Quirin, Saarlautern 5, Wallerfanger Straße 41

Wohnhaus
mit Wohnung (3 Zimmer und Küche) zu tauschen gesucht in schönster Lage Saarlauterns (Strecke Saarlautern, Saargemünd oder Gegend von Metz.) Schriftl. Angeb. unt. SZ 3291 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Herren-Anzug
Größe 48 für 40 Punkte und 40 RM. zu verkaufen od. gegen Stoff für Kostüm zu tauschen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3287

Kleiner
Personenwagen
sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes 3289

Herren- oder Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes 3283

Elektro-Lehrling
sowie Installations Lehrling (für Gas und Wasser) gesucht. Meldung sofort
P. Brendel, Ing. Saarlautern 1, Bibelstraße 10

Älterer, selbständiger Mann für **Dauerstellung in Landwirtschaft** bei guter Verpflegung für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3281

Fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und Laden gesucht. Metzgerei Schmitt-Klein, Saarlautern 2, Rathstraße 15a

Großes guterhaltenes
Kinderbett
mit Matratze für 60 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3276

Kleinanzeigen helfen stets!

2 kleine **Zimmer**
in Saarlautern 3 geg. 2 größere Zimmer in Saarlautern 1, 2 od. 3 zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3285

Kindermütze
weiß mit rosa, verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Dr. Moll, Saarlautern 3, Güterbahnhofstr. 5.

Alleinst. Frau sucht für sofort
leeres Zimmer
Schriftl. Angeb. unter SZ 3293 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Studienrat sucht
2 möbl. Zimmer
für sofort oder später. Schriftl. Angebote unter SZ 3280 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Anzeigen-Texte
deutlich lesbar mit Tinte oder Maschine schreiben.

Guterhaltene
Matratze
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3292

PERI KHASANA
KOSMETISCHE WELTMARKEN
Dr. Korthaus

Film-Theater Lebach
Ab Freitag bis Montag
Puccinis große Oper mit der gefeierten Darstellerin Imperio Argentina
„TOSCA"
Puccinis „Tosca" als Film wird für jeden Besucher zu einem unvergeßlichen künstlerischen Ereignis werden
— Jugendverbot —
Dienstag bis Donnerstag:
Vorstadtvarieté
Matthias Wiemann, Luise Ullrich, Hans Moser
— Jugendverbot —

Nur noch heute und morgen:
Ein herrlicher Film

„WEN DIE GÖTTER LIEBEN"
Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart
Ein Wienfilm mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, René Deltgen u. a. m.
Spielleitung: Karl Hartl.
Es spielen die Wiener Philharmoniker
Die Deutsche Wochenschau.
Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.
Täglich 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr
Capitol
(im NSKK.-Heim) Ruf: 2450

Der DUNKLE Tag
Ein Bavaria-Film mit Marte Harell, Willy Birgel, Ewald Balser u. a. m.
Die Geschichte dreier Menschen, die das Schicksal durch eine Mordaffäre in Verwirrung und seelische Konflikte verstrickt
Wochenschau — Kulturfilm
Jugendliche keinen Zutritt.
Täglich 2.45, 5.15, 7.45 Uhr.
Union-Theater Saarlautern 1

Heute bis Montag:
„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich"
mit Magda Schneider, Willy Forst, Theo Lingen, Fritz Odemar, Trude Haefelin u. a.
„Ich hab' Dich gesucht, solang bis ich Dich fand."
Jugendfrei!
Täglich 5.00 und 7.30 Uhr, Sonntags 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr
Union-Theater 3 Saarlautern
(Das mod. Lichtspielhaus) Ruf: 2296

Bis Montag:
Front-Theater
mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Wilhelm Strienz, Hedi und Margot Höpfner, Willi Rose
Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit.
Jugendfrei!
Tägl. 5.00 u. 7.30 Uhr, Sonntag 2.00, 5.00 und 7.30 Uhr
SKALA-Theater Saarlautern 2

Frau Sylvelin
Ein Ufa-Film mit Heinrich George, Maria von Tasnady, Carla Rust, Paul Richter
Spielleitung: Herbert Maisch
Musik: Franz Doelle
Wochenschau — Kulturfilm
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen
Freitag 7.30 Uhr, Samstag 5.00 und 7.30 Uhr, Sonntag 2.30, 5 u. 7.30 Uhr, Montag 7.30 Uhr.
Adler-Lichtspiele SAARLAUTERN 3

LIEBESGESCHICHTEN
Ein Ufa-Film mit Willi Fritsch, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschildt u. a.
Berlin, wie es weint und lacht, wie es wirkt und schafft und sich über alle Auf und Nieder immer seinen Humor und seine Lebenskraft bewahrt — dieses einzige Berlin ist der Schauplatz dieses großen Ufa-Films — ein Film, in den man sich verlieben kann!
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.
Wochenschau — Kulturfilm
Freitag, Samstag und Sonntag 5.00 und 7.30 Uhr.
Sonntag 2.30 Uhr zum letztenmal:
DER GOUVERNEUR
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Glückauf-Lichtspiele Ensdorf-Saar